Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 214 — Herford, Dienstag, den 12. September — 1916.

Der türkische Höchstkommandierende im Grossen Hauptquartier.

w. **Berlin**, 11. Sept. Amtlich. Der stellvertretende Oberbefehlshaber der Kaiserlich ottomanischen Armee und Flotte, Enver Pascha, ist im Großen Hauptquartier eingetroffen.

*

Enver Pascha in Lemberg.

w. **Lemberg**, 11. Sept. Am 10. Sept. 1.30 Uhr Nachts traf der türkische Vizegeneralissimus Enver Pascha auf dem Bahnhof in Lemberg ein. Zum Empfange hatte sich der Stadtkommandant Generalmajor Riml eingefunden. Um 3 Uhr nachts setzte Enver Pascha die Reise zur Besichtigung der türkischen Truppen an der Ostfront fort.

*

Der Kaiser an Enver Pascha.

w. **Berlin**, 11. Sept. (Amtlich.) Generalleutnant Enver Pascha ist durch folgende Allerhöchste Kabinettsorder a la suite des Gardefüsilierregiments gestellt worden: An den Kaiserlich osmanischen Generalleutnant und Stellvertretenden Oberbefehlshaber der türkischen Armee, Enver Pascha. Ihre heutige Anwesenheit in meinem Großen Hauptquartier gibt mir willkommene Veranlassung den nahen und innigen Beziehungen, die Sie mit dem deutschen Heere verbinden dadurch einen besonderen Ausdruck zu geben, daß ich Sie, den hervorragenden bewährten jugendlichen stellvertretenden Oberbefehlshaber der ruhmvollen türkischen Armee, deren mit zäher Tapferkeit errungene Siege die allerhöchste Anerkennung und Bewunderung wert sind, heute a la suite des Gardefüsilier-Regiments stelle. Ich weiß, daß dieses tapfere und schlachterprobte Regiment mit mir und meiner Armee besonders erfreut sein wird, Sie nun zu den Seinigen rechnen zu dürfen.

gez. Wilhelm I. R.

Großes Hauptquartier, den 11. September 1916.

*

w. **Stuttgart**, 11. Sept. Der Generaladjutant des Kaisers, Generaloberst von Plessen traf heute vormittag hier ein und begab sich nach Schloß Bebenhausen, wo er im Auftrage des Kaisers dem König den preußischen Feldmarschallstab überreichte.

*

Der Reichskanzler im Hauptquartier.

Berlin, 11. Sept. Wie der „Lokalanzeiger" meldet, hat sich der Reichskanzler zum Kaiser ins Hauptquartier begeben.

Angriff auf die französische Gesandtschaft in Athen.

London, 11. Sept. „Reuter" meldet aus Athen: Eine Bande unbekannter Schreier gab vorgestern abend auf die französische Gesandtschaft Schüsse ab, als die Gesandten der Ententemächte dort eine Besprechung abhielten. Zaimis brachte unverzüglich dem französischen Gesandten Guillemin sein Bedauern über den Vorfall zum Ausdruck. Der Gesandte nahm die Entschuldigungen entgegen, betrachtete die Angelegenheit aber nicht als abgeschlossen.

Athen, 11. Sept. Die Gesandten der Ententemächte suchten Zaimis auf und legten ihm die Bedingungen dar, unter denen der Zwischenfall mit der französischen Gesandtschaft als erledigt betrachtet werden könnte. Erstens müßten die verantwortlichen Urheber der Tat bestraft werden. Zweitens müßte gegen die Beamten vorgegangen werden, die es unterlassen hätten, den Zwischenfall zu unterdrücken. Drittens müßten die Reservistenbünde in Athen und in der Provinz sofort aufgelöst werden. Zaimis erwiderte, daß die Regierung das Notwendige tun und entsprechende Befehle erteilen werde.

rw. **Haag**, 11. Sept. „Reuter" meldet aus Athen: Ministerpräsident Zaimis hatte gestern mittag eine längere Konferenz mit König Konstantin. Offiziell ist über das Ergebnis dieser Besprechung noch nichts bekannt geworden. Doch hat die griechische Regierung offenbar die neuen Bedingungen der Entente in Verbindung mit dem Zwischenfall (Angriff auf die französische Gesandtschaft) angenommen. Die Maßnahmen zur Schließung der Reservistenliga haben schon Sonnabend begonnen.

TU. **Lugano**, 12. Sept. Entgegen der gestrigen Reutermeldung aus Athen über den Angriff auf die französische Gesandtschaft weiß der „Corriere della Sera" zu berichten, daß die königstreuen Griechen in die Gesandtschaft eindrangen mit dem Rufe: „Hoch der König, nieder mit der Entente" und versuchten die Entente-Gesandten mit Revolverschüssen zu töten. Angeblich soll niemand verletzt sein, was aber unwahrscheinlich ist.

fd. **Bern**, 12. Sept. Oberst Mazarakis, Artilleriechef des 3. Korps, richtete dem „Matin" zufolge im „Nea" einen offenen Brief an König Konstantin und beschwört ihn, das gefährdete Vaterland zu verteidigen.

Bestätigung des Untergangs des Kreuzers „Leonhardo da Vinci".

Bern, 11. Sept. Die heutige italienische Presse enthält die amtliche Bestätigung der Mitte August durch Meldungen französischer Blätter bekanntgewordenen Katastrophe des italienischen Ueberdreadnoughts „Leonardo da Vinci", wonach dessen Untergang am 2. August abends erfolgte.

w. **Bern**, 11. Sept. Einer in italienischen Blättern veröffentlichten Stefanimeldung zufolge sind bei dem Untergang des Großkampfschiffes „Leonardo da Vinci" 21 Offiziere und 227 Mann umgekommen. Ueber den Untergang meldet „Corriere della Sera" aus Tarent, daß am 2. August abends 11,10 Uhr Stadt und Meer plötzlich von ungeheuren Feuergarben erhellt wurden. Sofort hätte man zahlreiche Explosionen gehört, die die Häuser erzittern machten und die Fenster eindrückten. Vom Ufer aus habe man ein brennendes Schiff gesehen, von dem fortwährend neue Teile unter starkem Getöse in die Luft flogen. Der Brand sei vermutlich durch Selbstentzündung von Naphta in einem Behälter in der Nähe des Heckturmes ausgebrochen. Alle Löschversuche waren vergebens der Kommandant habe deshalb die Schottentüren öffnen und die Munitionskammern überfluten lassen, worauf das Feuer nachließ. Das Schiff habe sich auf die rechte Seite gelegt und sei nach 40 Minuten untergegangen. Der erste und der zweite Kommandant hatten den Tod gefunden.

Die Flucht der rumänischen Königsfamilie aus Bukarest.

TU. **Budapest**, 12. Sept. Die hiesigen Mittagsblätter geben eine Meldung der Bukarester „Moldava" wieder, wonach die rumänische Königsfamilie Bukarest verlassen hat. Der augenblickliche Aufenthalt der Königsfamilie ist nicht genau bekannt. Der König soll einer Meldung zufolge, nach einem in Eile neu hergestellten Palais in Galatz gezogen sein; nach einer anderen Meldung befindet er sich in Jassy. Diese letztere Meldung ist wahrscheinlicher, da auch die gesamten Staatskassen, fast alle Ministerien und die obersten Behörden ihren Sitz nach Jassy verlegt haben.

*

Russisch-Rumänischer Kriegsrat.

TU. **Kopenhagen**, 12. Sept. Nach einer Petersburger Meldung ruft die gegenwärtige Kriegslage an der rumänischen Front in den russischen, wie rumänischen Militärkreisen lebhafte Beunruhigung hervor. Der Zar rief einen großen Kriegsrat nach dem Hauptquartier ein, an dem auch Iwanow und der rumänische Oberbefehlshaber mit seinem Stabe teilnehmen wird. Die rumänischen Offiziere haben namentlich die Aufgabe, die rumänischen Wünsche vorzubringen und den Zaren an sein Versprechen zu erinnnern.

*

Rumänische Konzentrationslager.

Paris, 11. Sept. „Matin" meldet aus Bukarest, daß 32 000 Untertanen feindlicher Länder im Konzentrationslager Palomitza interniert worden seien.

Jagd auf englische Drückeberger.

bb. **Berlin**, 12. Sept. Der „Lokalanzeiger" meldet aus dem Haag: In London und in der Provinz werden seit einigen Tagen nach Berichten der englischen Blätter wahre Treibjagden auf Männer in militärpflichtigem Alter gemacht, um die zahllosen Drückeberger zu fangen. Das Ergebnis dieser Razzien beweist aber, daß es in England keine Reserven mehr gibt.

Englands wahre Kriegsziele.

TU. **Bern**, 12. Sept. Aus London meldet der „Temps", daß die englische handelspolitische Kommission sich bereits in mehreren Sitzungen mit der Frage beschäftigt hat, wie die Beschlüsse der Pariser Konferenz zu verwirklichen wären. Man hofft, in kurzer Zeit in der Lage zu sein, der Regierung Vorschläge zu unterbreiten, die gestatten werden, nach dem Kriege den Wirtschaftskampf gegen Deutschland durchzuführen.

Die ersten rumänischen Gefangenen in Sofia.

fd. **Sofia**, 12. Sept. Sonnabend nacht 1 Uhr zog die hiesige russische Gesandtschaft zusammen mit der aus Konstantinopel unter dem Schutze einer großen Zahl von Geheimpolizisten und Schutzleuten ab. Im Nachtdunkel, geheim und geräuschlos, von der Bevölkerung kaum bemerkt, vollzog sich die Fahrt der unbeliebten Gäste vom Gesandtschaftsgebäude zum Bahnhofe. Dafür zogen gestern mittag unter brennender Sonne 1200 rumänische Soldaten von den Regimentern 24 und 56 hier ein, kaum daß der Zug durch die Menschenmenge den Weg fand, zog die lange Reihe trauiger, niedergeschlagener Gestalten vorbei, von niemand belästigt, kein Wort war hörbar, aber die bulgarischen Herzen schlugen schneller beim Anblick dieses Geschenkes, das ihnen schon nach einer Woche von der Armee dargebracht wird. Heute ist wiederum der hochentwickelte Geist der Bevölkerung bemerkbar, der bei keinem Anlaß überlaut jubelt, sondern stets korrekt und sachlich sich verhält.

Das Artilleriduell an der Somme.

fd. **London**, 12. Sept. Der „Times"-Korrespondent im britischen Hauptquartier meldet vom Sonntag: Am Sonnabend und heute wütet die Schlacht mit großer Heftigkeit nördlich von Ginchy im ganzen Abschnitt. Der Donner der Kanonen ist entsetzlich;

die Erde zittert,

während ich hier sitze und schreibe. Es ist zweifelhaft, ob in den beiden letzten Monaten ein Bombardement so lange gedauert hat.

Kein Abflauen der Somme-Kämpfe.

fd. **Berlin**, 12. Sept. Laut Schweizer Blättern berichtet der „Secolo" aus Paris, daß

25 englisch-französische Divisionen

für die Fortsetzung der Kämpfe an der Somme bereitstehen. Es sei daher an ein Abflauen der Kämpfe nicht zu denken.

Rußlands Abhängigkeit von seinen Verbündeten.

fd. **Kopenhagen**, 12. Sept. Im „Djen" veröffentlicht der französische Professor Boduin Courtenay einen aufsehenerregenden Artikel zur Lösung

der polnischen Frage,

in dem er sich auf das entschiedenste dem russischen Standpunkt entgegensetzt, daß die polnische Frage eine innere russische Angelegenheit sei, in die kein zweiter Staat sich einzumischen habe. Nicht der Wille Rußlands sei für die Lösung der Frage maßgebend, sondern allein die Rechte und Wünsche des polnischen Volkes. Der Franzose gab hierbei der russischen Regierung deutlich zu verstehen, daß sie sich — wie in allen Fragen, so auch in dieser — den Wünschen und Forderungen Englands und Frankreichs unterzuordnen habe.

Bericht des Hauptquartiers.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 11. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Neues.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Dem großen englischen Angriff vom 9. September folgten gestern begrenzte, aber kräftig geführte Stöße an der Straße Pozieres-le Sars und gegen den Abschnitt Ginchy-Combles. Sie wurden abgewiesen. Um Ginchy und südöstlich davon sind seit heute früh neue Kämpfe im Gange. Bei Longueval und im Wäldchen von Leuze (zwischen Ginchy und Combles) sind in den gestern geschilderten Nahkämpfen vorgeschobene Gräben in der Hand des Feindes geblieben. Die Franzosen griffen südlich der Somme vergeblich bei Belloy und Vermandovillers an. Wir gewannen einzelne am 8. September vom Gegner besetzte Häuser von Berny zurück und machten über 50 Gefangene.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Zeitweise scharfer Feuerkampf östlich der Maas.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Beiderseits von Stara Czerwisze erfuhren die abermals und mit starken Kräften angreifenden Russen wie am Tage vorher blutige Abweisung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Die Kämpfe zwischen der Zlota Lipa und dem Dnjestr am 7. und 8. September stellen sich als Versuch der Russen dar, unter Ausnutzung ihres Geländegewinns vom 6. September in schnellem Nachstoß auf Bursztyn durchzubrechen und sich gleichzeitig in Besitz von Halicz zu setzen. Die geschickt geleitete und ebenso durchgeführte Verteidigung des Generals Grafen v. Bothmer hat diese Absicht vereitelt. Die Russen erlitten ungewöhnlich schwere Verluste.

In den Karpathen ist die Lage im allgemeinen unverändert.

*

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Wiener Bericht.

Wien, 11. Sept. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Nördlich von Orsova wiesen unsere Truppen mehrere feindliche Angriffe ab. Westlich der Becken Gyergyo und Ost wurde unsere Front etwas zurückgenommen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Stärkere Angriffe nördlich des goldenen Bistritztales und der Rafailowa blieben erfolglos. Sonst keine Ereignisse.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Am unteren Stochod wiederholte der Feind seine heftigen Angriffe, die im Artilleriesperrfeuer oder vor den eigenen Gräben zusammenbrachen. An der übrigen Front ist die Lage unverändert.

*

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Front zwischen dem Etsch- und dem Astachtal entfalteten die Italiener eine erhöhte Tätigkeit. Unsere Höhenstellungen in diesem Raum standen gestern unter starkem Artillerie- und Minenfeuer. Im Abschnitte Monte Spil—Monte Testo wurde ein Vorstoß von mehreren feindlichen Bataillonen abgeschlagen. Am Pasubio drang der Gegner an zwei Stellen in unsere Linien ein. Gegenangriffe warfen ihn sogleich wieder hinaus, 68 Gefangene blieen in unseren Händen. Auch am Monte Majo scheiterte ein feindlicher Angriff. An der übrigen Front im Südwesten hielt der Geschützkampf zumeist in mäßiger Stärke in mehreren Abschnitten an.

*

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Vojusa keine Ereignisse.

Der Stellvertretee des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Transatlantischer Zeppelindienst.

wtb. **London**, 11. Sept. „Daily News" meldet aus Chikago vom 7. Sept.: Moritz Epstein, Teilhaber einer großen hiesigen Fleischfirma, der aus Berlin zurückgekehrt ist, teilt mit, er habe in Deutschland zwei mächtige Zeppeline gesehen, die „Deutschland" und „Amerika" hießen und für

einen transatlantischen Dienst bestimmt seien. Die Luftschiffe hätten eine Tragfähigkeit von 60 Tonnen. Sie seien sehr schnell und dazu bestimmt, einen Postdienst zwischen Deutschland und Newyork einzurichten.

*

Die Wirkung des jüngsten
Zeppelinangriffs auf England.

hf. **Haag,** 11. Sept. Bottomley verspottet im „John Bull" den amtlichen englischen Bericht über den jüngsten Zeppelinangriff. Er gibt dem Pressebüro den guten Rat, addieren zu lernen, bevor es die nächste Verlustliste herausgibt. Dabei deutet er an, daß die zuletzt gegebenen Verlustziffern mit 10 zu multiplizieren seien, und verrät weiter, daß Bomben in ein großes Trainlager fielen. Er fragt, was denn das Pressebüro zur Mitteilung der Frau eines Dekans in Norfolk in der Zeitschrift „Truth" sage, wonach gewisse Küstenstädte wie Norfolk und Suffolk tatsächlich alles totgeschwiegen, wahrscheinlich in Rücksicht auf die Volksstimmung. Bottomley fährt fort: „Wir möchten zugleich gehorsamst fragen, ob uns alles gesagt wurde, was kürzlich in der Nordsee und im Firth-of-Forth-Distrikt passierte. Natürlich, Balfour mag nichts davon gehört haben, aber wir haben es!"

Berlin, 11. Sept. Nach einer „B. Z."-Drahtung aus Christiania berichten in Bergen angekommene Mannschaften des norwegischen Dampfers „Isdalen" über den jüngsten Zeppelinangriff auf London: Als sie im Londoner Seemannsheim nachts plötzlich durch den Kanonendonner erwachten, habe ihnen beim Oeffnen der Fenster ein Flammenmeer entgegengeschlagen, das von Zeppelin-Bombardements und einem herabstürzenden Zeppelin stammte. Ganz London war auf den Beinen, man schrie, heulte und rief „Hurra", als der Zeppelin explodierte. Alle Schiffe im Hafen pfiffen, Aeroplane durchkreisten die Luft. Ganz London lag unter dem blendenden Streifen ungezählter Scheinwerfer. Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß der bei dem letzten Zeppelinangriff angerichtete Schaden alles übersteige. Was jetzt in London und links der Küste zerstört ist, könne erst in vielen Jahren wieder aufgebaut sein. Ganze Bezirke vieler Küstenorte seien ein Trümmerhaufen.

*

Der englische Flieger Robinson,

der sich rühmt, den Zeppelin über London in Brand geschossen zu haben, und dessen Berichte bisher schon recht unzweifelhaft gelungen hatten, zerstört nun vollends seine Glaubwürdigkeit durch die immer unwahrscheinlicher werdenden Ruhmredigkeiten, in die er sich — durch die gehäuften Ehrungen benebelt — immer tiefer hineinrennt. Man meldet darüber:

Rotterdam, 11. Sept. Im „Daily Chronicle" äußert der Flieger Robinson, der, wie er behauptet, den Zeppelin zum Absturz brachte, als er gesehen habe, wie das brennende Luftschiff langsam sank, sei er so guter Stimmung gewesen, daß er sich aus lauter Freude einige Male mit seinem Flugzeug überschlagen habe.

Brussiloff über das Kriegsende.

rw. **Haag,** 11. Sept. „Daily Chronicle" veröffentlicht noch einige Einzelheiten aus der Unterredung des französischen Journalisten Maudeau mit Brussiloff. Brussiloff sagte, daß der linke Flügel der Russen jetzt nahezu in ständiger Fühlung mit dem rumänischen Heere stehe. Die Führung der rumänischen Truppen sei vorzüglich. Das rumänische Heer verfüge über ausgezeichnete Artillerie und reichliche Munition. Man dürfe die Rumänen keineswegs gering einschätzen. Das österreichische Heer, das er im Juni und Juli zurückwarf, sei durch ein anderes und stärkeres ersetzt worden, welches in starken Feldstellungen hartnäckigen Widerstand biete. Alle Stellungen müßten die Russen in Sturmangriffen erobern. Trotzdem mache das russische Heer Fortschritte.

Brussiloff schloß mit der Versicherung, daß die rumänische Intervention seine Arbeit wesentlich erleichtert habe. Er begreife sehr wohl die Schwierigkeiten an der Westfront. Nach seiner Meinung werde der Krieg im August 1917 zu Ende gehen.

Die Bedeutung Silistrias.

Silistrias Befestigungen auf dem Südufer der Donau angelegt, sind, so schreibt B. T., wahrscheinlich moderne Feldwerke. Aber das Hinüberfluten rumänischer Streitkräfte zwischen dem Graecasee und der Silistria ist nunmehr auf einer Flußstrecke von 80 Kilometern unmöglich gemacht. Die Times nannten in einem Artikel vom 4. September die Dobrudscha das „entscheidende Kriegstheater". Augenblicklich ist das keine falsche Einschätzung, wenn wir mit weiterem Blick uns die Pläne der Feinde vergegenwärtigen. Sie gipfeln in der Besitznahme Konstantinopels durch Rußland und in der Abtrennung Bulgariens von den Mittelmächten. Nun hat aber das gerechte Schicksal bislang in durchaus entgegengesetztem Sinne entschieden. Daher muß man tief nachdenklich in London und Paris werden. Die Anpeitschung Sarrails erkennen wir schon im Temps. Der oder sein Nachfolger sollen jetzt die Situation retten durch Angriffe von Süden. Aber das Heer Briands, wie man diese zusammengewürfelte Mustertruppe der Entente nennen kann, befindet sich in einer beklagenswerten Lage. Der altzeit geschwätzige Secolo jammerte über unendliche Schwierigkeiten im Wege- und Eisenbahndienst, in Verpflegungssachen und Munitionsnachschub. Und dazu kommt noch das Sumpffieber, das schlimmere Opfer fordert, als der gelegentliche Frontstoß gegen die eiserne deutsch-bulgarische Mauer in Mazedonien. Von dort kommt keine Erlösung aus der Bestrafung Rumäniens und ebenso wie die Kriegspartei in Bukarest, wo der Aufruhr sein Haupt erhebt, wird Griechenlands Intrigant, der Kreter Venizelos, sich ernüchtert fühlen. Wie es in diesen 14 Tagen Krieg auf diesem Kriegsschauplatze aussieht, lehren uns die Tatsachen. Wie es dort kommen soll, darüber fiebert nur noch italienische Phantasie. Es ist wichtig, um die günstige Wendung des Krieges zu erkennen, solche Exaltationen festzunageln. Ein italienischer Oberst schrieb im Presto del Carlino: „Der Vormarsch auf das Aegäische Meer wird ungefähr auf derselben Linie vor sich gehen, wie im Jahre 1913, als die Rumänen in zehn Tagen von der Donau die flehende Bitte des Bulgarenzaren, sich von dem Einmarsch in seine Hauptadt abhalten ließ. Wie damals von Süden her serbische Scharen halfen, wird heute die Saloniki-armee eingreifen. Der Feldzug wird in drei Abschnitten vor sich gehen. Oestlich durch die Dobrudscha über den Balkan nach Philipopel, in der Mitte von Bukarest über Rustschuk und Tislowa ins obere Maritzatal, westlich von der Donau her über Sofia durch das Strumatal nach Seres und Saloniki. Der Siegeszug von 1913 wird sich wiederholen und die Sieger von damals werden einander wieder begegnen im Land der tapferen Nation, die ihr unwürdiges Haupt, ein Oesterreicher vom reinsten Wasser, ins Verderben gestürzt hat."

Es ist bislang halt anders gekommen und wir hoffen, daß es noch besser kommt.

Die modernsten Befestigungswerke.

bb. **Berlin,** 10. Sept. Eine authentische Darstellung der Kämpfe um Tutrakan stellt laut Sofioter Drahtung der „B. Z." fest, daß einzelne der Befestigungswerke des Hauptfortgürtels von Tutrakan, namentlich die südlichen, das Modernste und Stärkste darstellen, was die Befestigungstechnik bisher geleistet hat. Dagegen ist die moralische Widerstandskraft der rumänischen Truppen, insbesondere derjenigen, die zum erstenmal im Feuer standen, minderwertig. Schon nach verhältnismäßig kurzer Beschießung war der Widerstand der Rumänen gelegt, und der bulgarische Sturmangriff konnte sein Ziel erreichen. Viele Verteidiger warfen ihre Waffen fort und ergaben sich oder versuchten die Flucht.

Bei dem Zusammenstoß mit den Russen bei Dobritsch haben tatsächlich, wie sich jetzt bestätigt, einzelne Russenführer, darunter ein Oberst, unter Berufung auf die Stammverwandtschaft mit den Bulgaren versucht, diese zur Waffenstreckung aufzufordern. Diese Aufforderung wurde aber von den Bulgaren durch einen ungestümen Sturmangriff beantwortet, die die überraschten Russen in die Flucht jagte. Die fliehenden Russen wurden dann mörderisch dezimiert.

Herford und Minden-Ravensberg.

12. September.

Gründet Kriegspatenschaftsvereine!

In der Fürsorge für die Witwen und Waisen unserer gefallenen Krieger haben die höheren und mittleren Beamten des Ministeriums des Innern einen Weg beschritten, der als vorbildlich bezeichnet werden muß und in weitesten Kreisen der Bevölkerung Nachahmung finden sollte. Sämtliche Beamte dieser Klassen einschließlich des Ministers haben sich zu einem Verein „Kriegspatenschaft" zusammengeschlossen, dessen Aufgabe es sein soll, für eine Anzahl Kriegswaisen die Sorge für die Zukunft zu übernehmen. Dies wird zunächst dadurch geschehen, daß für jedes Kind zugunsten der Mutter eine Versicherung abgeschlossen wird, aus der in einem bestimmten Alter ein Betrag von etwa 1000 *M* zahlbar gemacht wird, der die Mutter in die Lage versetzt, die Kosten für die Ausbildung zu einem Lebensberuf zu bestreiten. Die Fürsorge des Kriegspatenschaftsvereins erstreckt sich mithin nicht nur auf die Waisen, sondern auch auf die Witwen. Neben dieser finanziellen Hilfe will der Verein die in den betr. Familien durch den Verlust des Familienoberhauptes entstandene Lücke ausfüllen. Gerade diese persönliche Mitwirkung in der Fürsorge für die Zukunft unserer Kriegerwaisen ist überaus hoch angeschlagen. Sie nimmt den Familien, denen der Krieg den Ernährer raubte, das Gefühl der Verlassenheit, sie eröffnet der Witwe die Möglichkeit, in allen Fragen, die ihre eigene und der Kinder Zukunft betreffen, in jedem Augenblick uneigennützigen Rat und Beistand in Anspruch zu nehmen. Das Wirken dieser Kriegspatenschaftsvereine kann also zu einem unendlichen Segen für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Krieger werden. Es ist nur eine selbstverständliche Pflicht der Dankbarkeit, wenn wir den Millionen Kriegern, die an der Front für den Bestand unseres Vaterlandes ihr Leben einsetzen, die Sicherheit gewähren, daß für ihre Hinterbliebenen in weitherziger Weise gesorgt wird. Und darum müssen in der Heimat schon jetzt überall im Reiche solche Kriegspatenschaftsvereine gegründet werden, die sobald als möglich die Fürsorge für die Kriegswaisen in die Hand nehmen. Da auf die Pflege der persönlichen Beziehungen zwischen dem Verein und seinen Schützlingen der größte Wert zu legen ist, dürfte es sich empfehlen, die Zahl der Mitglieder zu beschränken, um jeden einzelnen an den persönlichen Pflichten, die der Verein übernommen hat, teilnehmen zu lassen und so in den Waisen das Gefühl zu erwecken, daß ihre Zukunft den Händen treu sorgender Paten anvertraut ist. Das Ende des Krieges ist noch nicht abzusehen, mörderische Kämpfe erfordern täglich neue Opfer. Darum schnell ans Werk, schließt euch zusammen und stattet durch die Uebernahme der Fürsorge für unsere Kriegerwaisen unseren heldenmütigen Kämpfern wenigstens einen Teil des Dankes dafür ab, daß sie ihr Leben für uns einsetzen.

Vernünftige Zwetschenpreise.

In Oberhessen wurden unter Berücksichtigung der allgemeinen günstigen Marktlage die Richtpreise für Zwetschen auf 6 *M* für den Zentner bei dem Verkauf an den Händler und auf 8 *M* bei dem Verkauf an den Verbraucher festgesetzt. Im Kleinverkauf darf das Pfund nicht mehr wie 10 Pfg. kosten.

= **An die Schüler des Friedrichs-Gymnasiums.** Ein Schüler des Friedrichs-Gymnasiums sendet uns folgenden von edler Begeisterung getragenen Aufruf, dem wir einen starken Widerhall wünschen.

Mitschüler des Friedrichs-Gymnasiums zu Herford! Zum fünften Male erschallt in den deutschen Landen der Ruf: Zeichnet Kriegsanleihe! Auch an uns Schüler ist wiederum die Aufforderung ergangen, uns nach Kräften an der fünften deutschen Anleihe zu beteiligen. Laßt uns also nicht säumen, dieser Aufforderung Folge zu leisten, wissen wir doch, daß auch wir dann unser geliebtes Vaterland im Kampfe um sein Dasein unterstützen können. Zweimal haben wir bereits bewiesen, daß wir gern bereit sind, unser uns zur Verfügung stehendes Geld dem deutschen Reiche zu leihen. Zweimal haben wir uns an der Kriegsanleihe beteiligt und haben dabei die stattliche Summe von 55 600 *M* aufgebracht. Als im August 1914 unser Kaiser seine Landeskinder zu den Fahnen rief, da sind viele unserer Mitschüler mit hinausgeeilt, und mancher von ihnen hat seine Treue zu Kaiser und Reich mit dem Tode besiegelt. Mitschüler! Zwar ist es uns noch nicht vergönnt, mit hinauszuziehen gegen den Feind. Sollen wir aber deshalb ganz untätig zuschauen in dem schrecklichen Völkerringen? Nein gewiß nicht, für uns gilt es jetzt, sich an dem in der Heimat auszufechtenden Kampfe zu beteiligen, den Kampf mit den silbernen Kugeln! Schauen wir deshalb noch einmal in unsere Sparkassenbücher, es wird vielleicht noch etwas Geld darin verzeichnet stehen, was wir dem Vaterlande leihen können. Bei etwas gutem Willen wird das gewiß möglich sein.

Darum Herforder Mitschüler, auf zur Tat! Handeln wir als deutsche Jungen!

la. **Fahrradbereifung.** Die Heeresverwaltung, mit allen Möglichkeiten rechnend, hat die Fahrradbereifungen beschlagnahmt, um in erster Linie den Bedarf des Heeres unbedingt sicherzustellen. Pflicht aller Besitzer und Eigentümer von Fahrradbereifungen ist es nun, dem an sie ergangenen Ruf zur Ablieferung nachzukommen. In dieser Woche sind im Landkreis die letzten Ablieferungstage; sie sind in unserm Blatt bekanntgegeben. Wer nicht rechtzeitig abliefert, macht sich und den Behörden unnötige Arbeit und Umstände, denn er muß nachher Meldungen erstatten und schließlich doch abliefern, nachdem seine Bereifungen enteignet worden sind. Möglicherweise wird auch wieder so vorgegangen, wie bei der Metallabnahme, wo diejenigen, die der ersten Aufforderung zur Ablieferung nicht nachgekommen waren, später herabgesetzte Preise erhielten. Darum kann allen Besitzern von Fahrradbereifungen, soweit sie nicht vom Generalkommando eine besondere Erlaubnis zur Weiterbenutzung erhalten haben, nur dringend geraten werden, in ihrem eigenen Interesse diese Woche zur Ablieferung zu benutzen.

= **Auch die kostenlose Abgabe von Butter verboten.** Es wird vielfach die Frage aufgeworfen, ob Buttererzeuger umsonst, also ohne Bezahlung, Butter an andere Haushaltungen, etwa Verwandte oder gute Freunde, abgeben oder durch die Post verschicken dürfen. Diese Frage ist zu verneinen. Nach der Fettregelung für den Regierungsbezirk Minden vom 29. August ist alle im Regierungsbezirke hergestellte Butter zugunsten des Kreises, in dem sie erzeugt wird, beschlagnahmt. Trotz der Beschlagnahme dürfen die Fettselbstversorger die vorgeschriebene Menge in ihrem Haushalte verwenden, nach § 6 haben sie aber die in ihren Betrieben über den zulässigen Selbstverbrauch hinaus hergestellte Butter an die vorgeschriebene Aufkaufstelle abzuliefern. Die Möglichkeit, Butter, sei es auch umsonst, an jemand anders abzugeben, besteht also für sie nicht.

= **Herforder Kleinbahnen.** Im Monat August 1916 betrugen die Betriebseinnahmen der Herforder Kleinbahnen: a) aus dem Personenverkehr 18 186,10 *M* (Vorjahr 14 500,96 *M*), b) aus dem Güterverkehr 6942,95 *M* (5624,59 *M*), c) aus Nebeneinnahmen 93,47 *M* (54,40 *M*), zusammen 25 222,52 *M* (20 179,95 *M*); demnach gegenüber August 1915 mehr: 5042,57 *M*. Am Hafen in Blotho wurden 13 Tonnen umgeschlagen, gegen 254 Tonnen im gleichen Monat des Vorjahres. — Bei den Bielefelder Kreisbahnen: a) aus dem Personenverkehr 11 915,45 *M* (Vorjahr 8922,29 *M*), b) aus dem Güterverkehr 5301,28 *M* (6029,37 *M*), c) aus Nebeneinnahmen 91,46 *M* (124,72 *M*), zusammen 17 308,19 *M* (15 076,38 *M*); demnach gegenüber August 1915 mehr: 2231,81 *M*.

= **Abschlachtung der Kühe.** Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat in einer dringenden Eingabe an den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes auf die große Gefahr hingewiesen, daß der mit der Bundesratsverordnung vom 20. Juli über die Neuregelung des Verkehrs mit Speisefetten verbundene Eingriff in die Milchwirtschaft und Kuhhaltung der einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe die Milchkühe noch weiter dezimieren und damit erst recht eine Milch- und Fleischnot heraufbeschwören werde. Schleunigste Abhilfe sei im vaterländischen Interesse erforderlich.

= **Ausnahmetarife für Kartoffeln.** Die Eisenbahnverwaltung macht auf folgende Tarifmaßnahmen aufmerksam: 1. Mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1916 bis zum 30. Juni 1917 wird für Speisekartoffeln (bei Frachtzahlung für das wirklich verladene Gewicht, mindestens für 10 Tonnen für den Frachtbrief und Wagen) der Frachtsatz der Kilometertariftabelle B für 254 Km. (50 Pfg. für 100 Km.) auf allen weiteren Entfernungen unter folgenden Bedingungen unverändert erhoben: Die Auflieferung hat mit einem Frachtbrief zu erfol-

Sparen ist Pflicht

denn wer spart, vermehrt unser Vermögen zum Durchhalten! Die beste Sparmöglichkeit bietet die Kriegsanleihe. Die Einzahlungsfristen sind bis zum 6. Februar 1917 verteilt, so daß auch der zeichnen kann, der die Summen noch nicht zur Verfügung hat — ja, wer nur 100 Mark zeichnet, braucht diesen Betrag erst am 6. Februar 1917 einzuzahlen. Vom 30. September ab wird jeder eingezahlte Betrag sofort verzinst. Geh also noch heute zur nächsten Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsanstalt oder Kreditgenossenschaft — man wird dir bereitwilligst Auskunft erteilen.

gen, der a) mit dem Stempel des für den Versandort zuständigen Kommunalverbandes (in Preußen des Landratsamtes) versehen ist, b) als Empfänger eine Kommunalverwaltung (Stadtkreis, Landkreis, Gemeinde, Gutsbezirk usw.) oder deren Bevollmächtigten bezeichnet. Von dem Bevollmächtigten ist die Vollmacht bei der Einlösung des Frachtbriefes vorzuweisen. Wird die Vollmacht nicht vorgewiesen, so wird die höhere Fracht nach der Kilometertariftabelle B des Ausnahmetarifs 2c erhoben. — Diese Tarifmaßnahme gilt bis auf weiteres nicht für die bayerischen Staatsbahnen und für die hier anschließenden Privatbahnen. — Die bisherige Frachtermäßigung für frische Kartoffeln (ohne Rücksicht auf die Art ihrer Verwendung) 100 Pfg. für 100 Kg. auf Entfernungen über 750 Km. bleibt weiter bestehen. 2. Mit Gültigkeit vom 1. November 1916 wird die Frachtermäßigung für frische Kartoffeln bei Aufgabe als Stückgut aufgehoben.

g. **Lehrerkonferenz.** Eine Bezirkskonferenz für die Lehrpersonen der Königl. Kreisschulinspektion Herford I fand gestern unter der Leitung des Herrn Kreisschulinspektors Dr. Bielefeld im Hotel Vereinshaus statt. Die Verhandlungsgegenstände standen im Zeichen des Weltkrieges. Herr Bölzer-Friedenstal sprach über die Frage: Was lehrt uns der Krieg über unseren erdkundlichen und geschichtlichen Unterricht? Seine Ausführungen riefen eine lebhafte Besprechung hervor, die erkennen ließ, daß die Gegenwartskunde, die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen der einzelnen Länder zu einander mehr in den Vordergrund treten müssen. Herr Hauptlehrer Sievert-Eilshausen besprach sodann die neuen Stoffe im Gesangunterricht. Der Gesangunterricht erfährt nach den neuen ministeriellen Anweisungen eine völlige Umgestellung. Viele neue und wertvolle Anregungen wurden in der Versammlung gegeben, die für unsere Jugend und unser Vaterland zum Segen werden.

= **„Der Katzensteg".** Ueber das Filmwerk „Der Katzensteg", dessen Vorführung in den Viktoria-Lichtspielen ab heute stattfindet, schrieb das „Berliner Tageblatt" anläßlich einer Pressevorführung: Hermann Sudermanns berühmter Roman ist nun auch auf der Projektionsleinwand erschienen und wurde in seiner neuen Gestalt gestern einem geladenen Kreis im Uniontheater vorgeführt. Das künstlerische und, wie es der Film mit sich bringt, auch technische Problem ist in diesem figurenreichen Filmepos glücklich gelöst. Gerade jetzt klingt aus Sudermanns ergreifendem Roman die Musik unserer Heldenzeit, und die Schicksalstragödie im „Katzensteg" will manchmal nur als Begleitmotiv verstanden werden; sie ist ein Bild auf der flammenden Riesenfläche des vergangenen Jahrhunderts. Was den Film auszeichnet, ist, daß er alle Stimmungen des Buches, die herben und weichen, voll aufrauschen läßt. So vermag denn das Leben Boleslavs v. Schranden, des deutschen Kämpfers aus den Befreiungskriegen, auch hier in seiner Tragik zu wirken, und das Lied unwandelbarer, aufopfernder Treue, das der Dichter in den Namen Regina eingeschlossen hat, läßt auch in dieser Nachbildung das große Mitleid — das „große Händefalten", wie ein anderer Dichter es nennt — aufsteigen. Sehr plastisch sieht man das Verräterstück des alten Barons, sieht, wie die Franzosen dem deutschen Regiment in den Rücken fallen und auf schneebedeckten Hügeln ein wilder Kampf entbrennt. Dann kommen die Szenen, die Boleslavs Kampf gegen die schmachvolle Vergangenheit zeigen und seinen Gefühlskonflikt, aus dem kein Weg zum Frieden führt. Das alles ist dem Roman mit möglichster Treue nachgebildet; die Szenen sind mit spannenden Effekten geladen, aber die dramatischen Explosionen führen erfreulicherweise nirgendwo zu krassen Uebertreibungen. Die straffe Handlung spielt auf einem wunderschönen landschaftlichen Hintergrund; die Szenerie um den „Katzensteg", das in dunkle Wälder eingebettete brennende Schloß und der Zug der Landsknechte, der sich plastisch vom purpurnen Horizont abhebt, sind starke Eindrücke. Der Gesamtwirkung des von Max Mack inszenierten stimmungsvollen Filmwerkes kommt auch eine ausgezeichnete Darstellung zugute, die sich am stärksten in den Leistungen von Lengbach, Ferdinand Bonn und Leontine Kühnberg ausprägt.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Peine, 12. Sept. Ohne Preistreiberei fanden im Kreise Peine an verschiedenen Landstraßen Apfelverkäufe statt. Selbstverständlich war kein Händler dabei, der die Aepfel teuer machte, und die Leute waren sich so ziemlich einig. Mehr als zweibis viermal wurde selten geboten und alle anwesenden Käufer haben Obst erstanden. Auf der Landstraße Peine-Dungelbeck ist der Zentner Aepfel mit höchstens 3 *M* bezahlt worden. Es geht auch so, wenn keine Händler dabei sind.

Ein Tag mit Kaiser Wilhelm.

Der amerikanische Richter Alfred Nippert, der als Präsident der amerikanischen Hilfskommission für Polen längere Zeit in Deutschland verweilte und auch Ostpreußen besuchte, gibt, nach der „Continental-Times", folgende Schilderung eines Tages, den er als Gast des Kaisers verlebte.

Ich war des Kaisers Gast im Großen Hauptquartier und speiste mit ihm. Als wir unser Gespräch über die durch den Krieg geschaffenen Zustände beendeten, war es fast Mitternacht. Ich war erstaunt über des Kaisers Aussehen. Nach verschiedenen Mitteilungen hatte ich geglaubt, er sei durch die Sorgen und die Arbeit des Krieges gealtert. Im Gegenteil fand ich ihn sonnengebräunt und von außerordentlich kräftigem Aussehen. Sein Schnurrbart ist grau, aber nicht weiß, wie man mir gesagt hatte.

Wir gingen etwa zwei Stunden lang im Garten umher, und der Kaiser war viel frischer als ich, als wir uns niedersetzten. Im Gespräch über sein Volk und die Wirkungen des Krieges sagte der Kaiser: „Ein solches Volk, wie das meine, ist nicht dazu bestimmt, besiegt zu werden, es muß siegen."

Als ich über meine Mission sprach, die darin bestand, zu prüfen, wie die vierhunderttausend Dollar in den zerstörten Städten und Dörfern des von Deutschland besetzten Polens verteilt worden waren, bemerkte ich, daß eine ganze Hälfte des gesammelten Geldes aus rein amerikanischen Quellen stamme, während der Rest von Deutsch-Amerikanern gezeichnet worden sei. Dem Kaiser schien diese Unterscheidung nicht zu gefallen und er sagte: „In Deutschland möchte ich Leute haben, die mit Leib und Seele Deutsche sind. Ihr in Amerika müßt wünschen, Leute zu haben, die ganz Amerikaner sind. Es muß in Amerika Menschen geben, die mit Deutschland sympathisieren, ebenso wie es Leute geben muß, deren Sympathien mit den Alliierten gehen. Ihr sprecht aber niemals von Alliierten-Amerikanern, warum nennt ihr dann die anderen Deutsch-Amerikaner?"

Als Nippert sagte, daß von den 10 000 Frauen und Kindern, die die Russen fortgeschleppt hatten, während des Winters volle vierzig Prozent an Hunger und Kälte zugrunde gegangen waren, schien diese Tatsache Kaiser Wilhelm tief zu bewegen. Der Kaiser sagte:

„Ich habe eine Armee, die sich selbst und unsere Grenzen schützen kann. Aber die Verschleppung dieser Frauen und Kinder ist nicht mehr Krieg. Es ist unmöglich, für ein Volk zu einer Zeit, wie dieser, um Milde zu bitten, sei es selbst für die Sache der Humanität. Ich kann nichts tun und Deutschland kann nichts tun, und deshalb bitte ich das amerikanische Volk und seine Regierung durch seine Gesandtschaft in Petersburg, die mit den deutschen Angelegenheiten betraut ist, diese unglücklichen Frauen und Kinder in ihr Vaterland zurückzubringen. Ich bitte dabei für keine Vergünstigung für mich oder meine Armee."

Richter Nippert hatte keine offizielle Botschaft des Kaisers an den Präsidenten Wilson. Er wird aber in Washington einen inoffiziellen Bericht über seine Reise durch Deutschland und seine Unterredung mit dem Kaiser abgeben.

„Ich besuchte die verwüsteten Distrikte Ostpreußens von Memel bis zu den Masurischen Seen", fuhr Nippert fort, „und sah die angerichteten Zerstörungen. Ich hatte vorher Belgien bereist. Aber das Land läßt sich mit Ostpreußen gar nicht vergleichen."

Nippert erklärte, er habe die Geschäftslage in Deutschland beinahe normal gefunden. Die Ernte in Ostpreußen verspreche die beste seit dem Jahre 1902 zu werden, und der einzig empfindliche Mangel sei der an Fetten.

*

Kriegsinvalidenfürsorgegesetz.

München, 12. Sept. Es verlautet zuverlässig, daß man sich an zuständiger Reichsstelle mit dem Gedanken trägt, ein Kriegsinvalidenfürsorgegesetz zu schaffen. In diesem Gesetz soll nämlich die Verpflichtung enthalten sein, daß größere Betriebe jeglicher Art ohne Ausnahme Kriegsinvaliden proportional zur Zahl ihrer bisherigen Angestellten beschäftigen müssen. Die Verpflichtung dieser Beschäftigung von Kriegsinvaliden dürfte, so hört man weiter, darin bestehen, daß auf je fünf Angestellte ein Kriegsinvalide kommen soll. Es ist wohl selbstverständlich, daß, falls ein derartiger Gesetzentwurf, der für Kriegsinvalide, soweit sie zur Beschäftigung fähig sind, von weittragender sozialer Bedeutung ist, den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werden wird, er allseitiger Zustimmung sicher ist. Auf alle Fälle darf gesagt werden, daß Vorverhandlungen in der Richtung eines derartigen Kriegsinvalidenfürsorgegesetzes bereits stattfinden.

*

Invalidenaustausch mit Rußland.

bb. **Berlin,** 12. Sept. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Kopenhagen: Nach einer Stockholmer Drahtung wird der Invalidenaustausch zwischen Rußland und den Mittelmächten über Schweden am nächsten Mittwoch wieder aufgenommen. Vorläufig wird ein Eisenbahnzug in jeder Richtung wöchentlich verkehren.

*

Riesenbrand im Hafen von Petersburg.

bb. **Berlin,** 12. Sept. Das „Tageblatt" berichtet aus Stockholm: „Rußkoje Slovo" zufolge entstand ein Riesenbrand im Petersburger Hafen, wo die Handelsschiffe gelöscht werden, wobei der ganze für Petersburg aufgespeicherte Getreidevorrat ein Opfer der Flammen wurde.

Acht Söhne mit dem Eisernen Kreuz

besitzt der Distriktskommissar Major Hoffmann in Schlehen im Kreise Posen. Drei der Söhne haben sich sogar das Eiserne Kreuz 1. Klasse erworben.

*

Die Krankheit der schwedischen Königin.

Stockholm, 11. September. (Amtlich.) Königin Viktoria ist jetzt fieberfrei und täglich zeitweise außer Bett. Ihre Kräfte gehen aber fortwährend zurück.

*

Das Tabakmonopol in der Schweiz.

wtb. **Bern,** 11. Sept. Der Bundesrat hat heute ein Finanzprogramm aufgestellt, das folgende Reformmaßnahmen vorschlägt: 1. Tabakmonopol, 2. Biersteuer, 3. Stempelabgaben auf Wechsel und Wertpapieren (Aktien, Obligationen, Genußscheine usw.), 4. Besteuerung der alkoholischen, destillierten Getränke, die noch nicht im Alkoholmonopol enthalten sind, 5. die Revision der Militärpflicht-Ersatzsteuer, zum Zweck der Erhöhung des Ertrages, 6. eine neue Kriegssteuer mit teilweiser Aenderung der Grundlage der ersten Kriegssteuer. Dieses Finanzprogramm wird von einer Kommission von Vertrauensmännern aus Vertretern aller Volksschichten beraten werden.

*

Dampferzusammenstoß im Hafen von Havre.

wtb. **Bern,** 11. Sept. „Echo de Paris" meldet aus Le Havre: In der Hafeneinfahrt stieß ein englischer Dampfer mit dem Schleppdampfer „Abeille VI" zusammen. Der Schlepper sank. Die Besatzung konnte gerettet werden, bis auf den ersten Maschinisten, der ertrank. Später stieß der Dampfer an die Hafenbrücke an, die derart beschädigt wurde, daß die Schiffe nicht mehr in das Bassin de l'heure einfahren konnten.

Die das Eiserne Kreuz nicht haben.

Millionen tapf'rer deutscher Männer schritten
In diesen Krieg, erfüllt von heil'ger Glut,
Und gaben Kraft und Nerven hin und Blut
Und schliefen nicht und hungerten und litten
Und lebten, ledig aller Menschensitten,
In Höhlen, wie der wilden Tiere Brut —
Und waren dennoch wie die Kinder gut,
Und waren dennoch Helden, wenn sie stritten.

Millionen deutscher tapferer Soldaten
Vollbrachten alles dies, unerkannt und schlicht,
Wohl wissend, daß man wägt im Feld der Saaten
Nicht jeder Aehre einzelnes Gewicht;
Doch auch was diese Ungewog'nen taten
Im heil'gen Krieg, erfüllt von ihrer Pflicht,
War groß und wundervoll und muß uns nicht
Ein Ehrenkreuz von Eisen erst verraten!

Glaubt nicht, wir seh'n auf euren Rock, den leeren!
Glaubt uns, wir seh'n das Herz darunter an,
Das so viel Herrliches für uns getan
Und uns erhalten blieb aus all dem Schweren!
Ach, Hunderttausende, die nie mehr kehren,
Deckt ohne Kreuz und Kranz der blut'ge Plan —
Euch, die der Heimat lebend wieder nah'n,
Euch wird auch ohne Kreuz die Heimat ehren! —

(Verfasser unbekannt. — Aus der „Liller Kriegszeitung.")

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil:
Fr. Kuhle, Herford.

Zucker für die häusl. Obstverwertung.

Für die häusliche Obstverwertung ist uns eine kleine Menge Zucker zugewiesen worden.

Diese Zuckermenge kann nur an Obsterzeuger ausgegeben werden.

Um einen Maßstab für die Zuteilung zu erhalten, hat jeder, der von diesem Zucker erhalten will, über seinen Obstbaumbestand einen Fragebogen auszufüllen.

Die Fragebogen sind in den Kolonialwarenhandlungen zu erhalten.

Die Fragebogen müssen uns bis zum 12. d. Mts. eingesandt sein. Annahmestelle Rathaus I, Zimmer Nr. 16.

Herford, den 7. September 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der städtischen Verkaufsstelle gelangt eine geringe Menge **Olivenöl** gegen Abgabe von Fettmarken und Vorlegung der Butterkarte zum Verkauf.

Es wird nicht mehr als ¼ Liter zum Preise von 1,10 *M* an jede Haushaltung abgegeben. Für ¼ Liter Oel sind Fettmarken über das Gewicht von 250 Gr. abzuliefern.

Herford, den 5 September 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir haben **Torfstreu** erhalten. Bestellungen nehmen die Futtermittel-Abgabestellen des Landkreises entgegen.

Kreisausschuß Herford. Abt. Kriegswirtschaft.

Bekanntmachung.

Den Zeichnern auf die fünfte Kriegsanleihe wird bekannt gegeben, daß die hiesige, im Reichsbankgebäude befindliche Darlehnskasse Darlehen, welche zur Einzahlung auf gezeichnete fünfte Kriegsanleihe gewünscht werden, gegen Verpfändung von Wertpapieren und Schuldbuchforderungen zu einem Vorzugszinssatze von zurzeit 5¼% gewährt. Die Reichsbanknebenstellen in Detmold, Gütersloh, Herford und Lemgo nehmen Darlehnsanträge sowie die zu verpfändenden Wertpapiere zur kostenlosen Weitergabe an die hiesige Darlehnskasse entgegen und stellen alle erforderlichen Formulare im Geschäftsraum oder auf dem Postwege zur Verfügung.

Bielefeld, den 11. September 1916.

Reichsbankstelle

Gaebel **Fruth.**

Hülsenfrüchte.

Erbsen, Bohnen und Linsen dürfen nur an die Reichshülsenfruchtstelle in Berlin NW. 7, Universitätsstraße 2—3a, abgesetzt werden.

Wer Hülsenfrüchte erntet, ist verpflichtet, die geerntete Menge getrennt nach Arten (Erbsen, Bohnen, Linsen) sofort nach Einbringung der Ernte anzuzeigen. Wer am 1. Oktober 1916 Hülsenfrüchte in Gewahrsam hat, die bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht angezeigt sind, hat sie dem zuständigen Amte bis spätestens zum 5. Oktober 1916 anzuzeigen. In der Anzeige ist mit anzugeben, welche Mengen zur Saat und welche Mengen zu Ernährungszwecken in der eigenen Wirtschaft beansprucht werden. Mengen unter 25 Kilogramm jeder Art unterliegen der Anmeldepflicht nicht. Für Ackerbohnen kommen die Bestimmungen für Kraftfuttermittel in Frage.

Anzeigevordrucke für Hülsenfrüchte sind bei den Aemtern in den nächsten Tagen erhältlich.

Herford, den 8. September 1916.

Der Landrat.

Lebende Hähne und Hühner.

Die Stadt beabsichtigt, schlachtreife lebende Hähne und Hühner kommen zu lassen.

Der Preis für das Pfund Lebendgewicht wird etwa 2,50 *M* betragen. Das Durchschnittsgewicht der Hähne beläuft sich auf 2 Pfund, das der Hühner auf 4 Pfund.

Um einen Ueberblick über den hiesigen Bedarf zu gewinnen, werden vorherige Bestellungen in unserem Lebensmittelamt, Hollandstraße 49 II, Zimmer 10, erbeten.

Herford, den 8. September 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach der Bundesratsverordnung vom 13. April 1916 (R. G. S. 327)) dürfen

Knochen aller Art

nicht verbrannt, vergraben oder auf andere Weise vernichtet oder unverarbeitet zu Düngerzwecken verwendet werden.

Es ergeht hiermit die Aufforderung, die in den Haushaltungen abfallenden Knochen zu sammeln und an folgende Knochensammelstellen gegen Bezahlung abzuliefern:

1. Rose, Arndtstraße, gegenüber der Post,
2. Heinemann, Credenstraße,
3. Gemit, Salzuflerstraße.

Jede Hausfrau, jede Köchin möge sich in dieser schweren Zeit der kleinen Mühe unterziehen, alle im Haushalt abfallenden Knochen sorgsam aufzubewahren und abzuliefern, wenn der Erlös dafür auch nicht groß ist.

Jedermann trage nach seinen Kräften dazu bei, daß keine Knochen verloren gehen, vernichtet oder durch falsche Verarbeitung vergeudet werden.

Nur durch richtige Verarbeitung in den dazu bestimmten Betrieben gewinnen wir gleichzeitig Fettstoff für die Volks- und Kriegswirtschaft und Futter- sowie Düngermittel für die Landwirtschaft, daher:

Wer Knochen, auch in den kleinsten Mengen, sammelt und der richtigen Verarbeitung zuführt, erfüllt eine Pflicht gegen das Vaterland.

Herford, den 8. September 1916.

Der Magistrat.



Herford, den 12. September 1916.
Stadtholzstr. 48

Ganz plötzlich und unerwartet erhielten wir die tieftraurige Nachricht, dass am 3. d. M. unser innigstgeliebter, unvergesslicher, treuer Sohn, unser lieber Bruder, guter Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, mein lieber, unvergesslicher Bräutigam,

der Schütze

Hermann Hufendiek

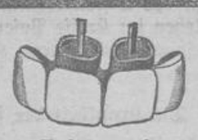
im 1. Garde-Res.-Regt., Masch.-Gew.-Komp., den Heldentod für uns und sein geliebtes Vaterland gestorben ist.

Es war ihm leider nicht vergönnt, seinen 22. Geburtstag in diesem Monat zu erleben.

In tiefer Trauer:

Heinrich Hufendiek, nebst Frau, Wwe. Schmidt, geb. Greife
Anna Hufendiek
Wilhelm Schmidt nebst Frau, geb. Wattenberg
Jul. Bröker nebst Frau, geb. Schmidt
Fritz Schmidt nebst Frau, geb. Redeker
Aug. Steinmann nebst Frau, geb. Schmidt
Martha Wind, als Braut.

Die Freude deiner Wiederkehr,
War nicht vergönnt den Deinen.
Ob wir den Ort, an dem du starbst,
Wohl jemals sehen wieder?
Fern von der Heimat ruht dein Leib
In kalter, fremder Erde.
Nicht konnten wir zum letzten Mal
Die liebe Hand dir drücken,
Nicht deines Grabes Hügel sehen,
Mit Liebesrosen schmücken.
O, ruhe sanft, du gutes Herz,
Befreit von allen Schmerzen;
Die Liebe, die dich hier umgab,
Lebt fort in unsern Herzen.



Zahnpraxis
Otto Riensch
Radewigerstr.
(neue Apotheke)
Sprechzeit 9—1 und 3—6 Uhr.
Zahnersatz in gediegendster Ausführung z. mässigen Preisen.
Schonendste Behandlung sorgfältigste Arbeit.

Küchenmöbelfabrik
sucht für bald einen energ. und tüchtigen
Meister
Langjährige Erfahrung und praktische Kenntnisse Bedingung. Stellung ist dauernd und gut bezahlt, weshalb nur auf erste Kraft reflektiert wird. Ausführl. Angebote unter **K. E. 3406** befördert **Rudolf Mosse, Düsseldorf.**

Tüchtige
Schreiner
als Zureißer gesucht.
F. Stille,
Maschinen- u. Fahrzeugfabrik,
Münster i. W.

Tüchtige/
Oberbauarbeiter
stellt sofort ein
Bahnhof Schweicheln.
Fa. Wittmann.

Von heute bis einschliesslich Freitag!
Unwiderruflich nur 4 Tage! Für Kinder unter 17 Jahren verboten!
Alleiniges Aufführungsrecht! Um 6 und um 9 Uhr:
Der Katzensteg
Eine getreue Wiedergabe von **Hermann Sudermanns** berühmtem Roman in **6** Akten. Regie: **Max Mack.** Mitwirkende: u. a.: Ferdinand Bonn, Ludw. Trautmann, Leontine Kühnberg. Einstimmiges Lob der gesamt. Presse!
Victoria-Lichtspiele
Radewigerstrasse 24.
Um 5.10 und 8.10 Uhr:
Der feindliche Flieger
Eine Episode aus den deutsch-russischen Kämpfen dieses Krieges in 3 Akten, Verfasst und insceniert von MARTIN GARAS. Dieser Kriegs-Film gehört unstreitig zu den besten.
Alwin Neuß bommt | *Nur der I. Platz ist um* **10** *Pfennig erhöht!*
Freikarten haben keine Gültigkeit.

Suche für jungen Kaufmann, der bei mir seine Lehre bestanden hat, anderweite
Stellung auf Kontor oder Lager.
Herforder Leinen-Verein
Wilh. Menckhoff.

Suche für meinen Sohn
Schuhmacherlehrling
wegen Einberufung des Meisters anderweitige Stellung.
Zu erfragen unter 6806 in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wir suchen für unser Kontor eine gewissenhafte und gewandte
Korrespondentin
welche flott stenographieren und mit der Schreibmaschine richtig korrespondieren kann. Bewerberinnen, die schon länger in der Schokoladenbranche beschäftigt waren, erhalten den Vorzug.
Schriftliche Offerten mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen, erbeten an
Gebrüder Nolting

Zwetschen
hat zu verkaufen, Pfund 11 Pfennig, Bestellung im voraus
Fabricius,
Petersilienstr. Nr. 12.

Schuhmacher
auf sofort oder später gesucht.
Wilh. Pracht,
Marienstr. 25.

Suche einen
Burschen
oder einen
Kriegsbeschädigten.
Kost und Wohnung bei mir im Hause.
Carl Lucas.

Abgeschlossene
Wohnung
von 5 Räumen incl. Küche, Zubehör und schönem Garten, Gas und Elektr. Licht vorhanden, zum 1. Oktober evtl. auch später zu vermieten.
Nachzufragen unter No. 6877 in der Geschäftsst. d. Zeitung.

Verein Gemüse- und Obst-Markt
Arndtstr. 6.
Heute frische Sendung
Tomaten, Weintrauben, Holunderbeeren, Vogelbeeren und Pflaumen eingetroffen.

Zeichnet die fünfte Kriegs-Anleihe.
Bar-Einzahlungen,
d. h. Gelder, die noch bei keiner Kasse belegt sind, für die 5. Kriegs-Anleihe werden von **Mk. 5.—** an in jeder Höhe von der unterzeichneten Kasse, deren Annahmestellen und den Herren Lehrern sämtlicher Schulen des Landkreises Herford angenommen.
Je nach Höhe der Beträge werden den Einzahlern Stücke der Kriegs-Anleihe oder Kriegs-Sparbücher ausgehändigt, welch letztere bis 2 Jahre nach dem Kriege mit 5 % verzinst werden. Jede gewünschte Auskunft wird von uns und den Herren Lehrern gern gegeben.
Herford, den 2. September 1916.
Kreis-Sparkasse.

Lichtspielhaus
Wittekind.
Dienstag bis Freitag:
Und keiner weiss, woher sie kam! ..
Die Tragödie eines jungen Mädchens
Soziales Drama in vier Akten nach dem berühmten Roman von Thomas Page.
Die wundervolle Behandlung des Stoffes, das glänzende Spiel der Darsteller und die packenden Bilder stempeln den Film zu einem hervorragenden Meisterwerk.
Das Gerücht!!
Drama in 3 Akten.
Der Film geisselt in ausdrucksvollen Bildern und erschütternden Scenen das Gerücht, das unfassbare, von Mund zu Mund springende Gerücht, und zeigt, welche Gewalt es haben kann und wie wuchtig es eingreift in das Leben der von diesem Gerücht betroffenen Menschen. Die ethischen Momente dieses Films, die starken Anlässe zum Nachdenken und nicht zuletzt die spannende, aus den realen Leben gegriffene Handlung, werden diesen Film weit über den Durchschnitt erheben.
Im Liebesfalle, da sind sie alle . . . .
Ein tolles Backfisch-Lustspiel in 3 Akten.
Messter - Berichterstattung
1. Die glückliche Ankunft des Handels-U-Bootes „Deutschland" in Bremen. 2. Kapitän König. 3. Die tapfere Mannschaft.
In Kürze:
Das Geheimnis der Diamantenfelder.

Zeichnungen auf die fünfte
Kriegsanleihe
nehmen wir bis
Donnerstag, d. 5. Oktober, mittags 1 Uhr,
kostenlos entgegen.
Zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft und Zusendung von Zeichnungsscheinen sind wir gern bereit.
Westfälisch-Lippische Vereinsbank
Aktiengesellschaft Herford.

VII. Armeekorps.

Stellvertr. Generalkommando. Münster, den 10. September 1916.

Abt. IcR. Nr. 47900.

Nachtrag

zu der Bekanntmachung vom 12. Juli 1916 Nr. V. I. 354/6. 16 K. R A. betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrradbereifungen (Einschränkung des Fahrradverkehrs.)

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß jede Zuwiderhandlung auf Grund der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (R. G. Bl. S. 54) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 3. September 1915 (R. G. Bl. S. 549) und vom 21. Oktober 1915 (R. G. Bl. S. 684) bestraft wird, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind.

Artikel I.

Der § 7 der Bekanntmachung vom 12. Juli 1916 Nr. V. I. 354/6. 16 K. R. A betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrradbereifung (Einschränkung des Fahrradverkehrs) erhält folgende geänderte Fassung:

§ 7. Meldepflicht.

Die von der Bekanntmachung betroffenen Fahrraddecken und Fahrradschläuche, die bis zum 1. Oktober 1916 nicht an eine Sammelstelle abgeliefert sind, unterliegen, sofern sie nicht weiterbenutzt werden dürfen, einer Meldepflicht.

Sie sind bis zum 15. Oktober 1916 an die für den Lagerort der Fahrraddecken und Schläuche zuständige Ortsbehörde zu melden, von welcher amtliche Meldescheine rechtzeitig einzufordern sind.

Artikel II.

Die Bekanntmachung tritt am 10. September 1916 in Kraft.

Der kommandierende General
Frhr. von Gayl,
General der Infanterie.